

Westschweizer Bauern starten **Grossoffensive beim Olivenanbau**, geplant sind doppelt so viele Olivenbäume wie im Tessin

von **Ruedi Weiss**

Landwirte aus der Westschweiz wollen in den nächsten Monaten im grossen Stil in den Olivenanbau investieren und den Tessiner Olivenbesitzern den Rang ablaufen. Die Romands planen, das Olivengeschäft hochprofessionell abzuwickeln.

“Wir werden das Tessin, wo der Olivenanbau seit mehreren Jahren etabliert ist, übertreffen”, erklärte Biobauer Frank Siffert, einer der Pioniere des Olivenanbaus in der Romandie, jüngst gegenüber den Medien. Um dies zu erreichen, planen die Initianten Ende Sommer die Gründung eines Verbandes mit dem Ziel, rund 30 Produzenten zusammenzubringen, die dann vor allem in den Kantonen Wallis und Genf die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion über die Vermarktung bis hin zum Vertrieb in eigener Regie abwickeln. Eine ganz andere Zielsetzung also als im Tessin, wo der Olivenanbau auf Freiwilligenarbeit beruht und wo die Baumbesitzer das Öl als Hobby oder für den Eigenbedarf produzieren.

Mehr Bäume als im Tessin
Dank dieser Professionalisie-

rung dürfte der Olivenanbau in der Westschweiz in den kommenden Jahren “in die Höhe schiessen”, meint Frank Siffert. Dem Westschweizer Landwirt und Weinbauer zufolge könnte es bis Ende 2026 “bis zu 20’000 Olivenbäume” in der Romandie geben. Das wären dann doppelt so viele wie heute und auch mehr als doppelt so viele wie momentan im Tessin stehen. Hier sind es gemäss letzter Zählung vor drei Wochen knapp 9’100 Olivenbäume, die zu rund 70 Prozent im Sottoceneri und zu 30 Prozent im Sopraceneri und Misox gedeihen.

Gegenseitige Besuche

Vor dem Start zu ihrer Offensive wollten die Westschweizer Initianten aber vom jahrelangen Know-how der Tessiner Olivenanbauer profitieren. Deshalb suchten sie den Kontakt zum Vorstand des Tessiner Vereins Amici dell’Olivo (AAO). Dessen Präsident, Claudio Premoli, erinnert sich an den Besuch vor knapp einem Jahr: “Wir konnten unseren



Tessiner Olivenanbauer trafen die Westschweizer Landwirte in Bonvillars am Neuenburgersee

Gästen die Situation des Olivenanbaus im Tessin erläutern und auf die Chancen, Risiken und Bedrohungen hinweisen, die mit dem Anbau von Oliven verbunden sind.” Diesen Frühling folgte dann der Gegenbesuch der

Tessiner in Bonvillars am Neuenburgersee.

Andere Anbau-Philosophie

“Trotz des Informationsaustausches besteht keine echte und aktive Zusammenarbeit zwischen

den Westschweizer Bauern und uns”, erzählt Premoli, “denn die Romands richten sich bei der Sortenwahl überwiegend nach Frankreich aus, wir im Tessin hingegen legen den Fokus auf italienische Sorten.” Zudem werden

die Westschweizer Landwirte vom Kanton und vom Verband der dortigen Biobauern unterstützt, während solche Hilfen im Tessin gänzlich fehlen.

Weinger Ertrag erwartet

Das in den letzten Wochen im Tessin eher trockene Wetter mit hohen Temperaturen habe die gefürchtete Olivenfliege bisher aus den Olivenanbaugebieten ferngehalten, sagt AAO-Präsident Claudio Premoli. Es sei vielmehr ein anderes Phänomen, das dieses Jahr im Tessin zu geringeren Erträgen führen dürfte: die Alternanz, also die jährlich wechselnde Ertragsschwankung im Obstbau. Davon sind etwa Apfel- oder Zwetschgenbäume betroffen, aber eben auch die Olivenbäume. Das heisst, die Fruchtbäume können also in einem Jahr einen überdurchschnittlich hohen und im darauffolgenden Jahr einen sehr viel geringeren Ertrag erzielen. Und dieses Jahr sei nun ein sogenanntes “Ermüdungsjahr” mit einer geringeren Produktion als im Vorjahr.

Menschen & Meinungen

Das Onsernonetal wächst zu



In der letzten Ausgabe beschreibt der Fotograf Fabian Ruchti ein Tessin, in dem im Betonbunker-Stil Dörfer zugebaut werden. Ich sehe ein ganz anderes Tessin: Der Wald kehrt zurück. Das Foto von Loco um 1885 (Archivio Carazetti) zeigt eindrücklich, wie der Wald in dieser Zeit aussah: Nur in Bachtobeln und vereinzelt auf Felsrippen gab es noch kleinere Baumbestände.

Selbst viele der Kastanienselven, also eine Art von Baumgärten, waren geplündert. Im 20. Jahrhundert begann die Erholung, wie eine Auswertung zweier Landkarten zeigt. Zwischen 1962 bis 2006 verschwand ein Viertel der offenen Flächen. Das sind Weiden, Wiesen, Äcker. Die wenigen Siedlungen fielen zufällig auf keinen der 90 Karten-Schnittpunkte. Interessant ist auch, dass der Anteil einwachsender Flächen konstant blieb. Natürlich sind das heute andere Flächen. Der Bewaldungsprozess geht also weiter. In weiteren 20 Jahren werden gegen 80 Prozent des untersuchten Gebietes Wald sein. In einer Zeit, in der die Wälder weltweit geplündert und zerstört werden, ist dies ein tröstlicher Ausblick. Für die Bevölkerung der Region hat aber das Vorrücken bis an den Dorfrand auch ein beängstigendes Ausmass.

Biologisch verliert das Land an Vielfalt. Die meistens artenreichen Wiesen und Weiden verschwinden und mit ihnen eine bunte Pflanzen- und Insektenfauna. Nach einer Zwischenphase von wenigen Jahrzehnten wird es unter den Bäumen so dunkel, dass nur noch kümmerliche Reste übrigbleiben. Darauf folgt eine lange Zeit des Nichts. Artenarme Grasbestände oder Adlerfarne dominieren und häufig fehlt die Krautschicht ganz. Säugetieren,

Vögeln und Insekten bieten diese Bestände wenig. Umso wichtiger ist die Unterstützung der verbliebenen Landwirtschaft. Diese, wie sie in den Tessiner Berglagen und im angrenzenden Norditalien betrieben wird, dient der Erhaltung der biologischen Vielfalt. Sie sollte auch in der Kernzone der Nationalparks Platz haben. Im benachbarten Nationalpark Val Grande ist dies bereits realisiert. Dessen integrales Schutzgebiet mit Nutzungsverbot ist ganze 1000 ha gross. Im grossen Rest wäre eine angepasste Landwirtschaft sogar erwünscht, nur fehlt es dort an den finanziellen Mitteln und an Menschen, die diese Arbeit überhaupt noch machen wollen.

Peter Voser, Biologe, Dietikon

Verzasca Mobile fährt wieder

Welch tolle Überraschung: der Verzasca-Mobile-Beförderungsbetrieb hat wieder Fahrt aufgenommen. Das ist eine echte, positive Neuigkeit! Wie wunderbar wäre diese Idee auch für uns im Centovalli, wo die FART die kleinen Dörfer nach Intragna nur bis ca. 19:30 Uhr mit einem Halt bedient... Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Gabriela Bühler-Rossi, Corcapolo

Anzeige

Tessiner
Zeitung

CORRIERE DEL TICINO
GRUPPO

Mehr dazu auf:
tessinerzeitung.ch/club

TZ Club Card

Die Vorteile der TZ-Karte

Wenn Sie ein Abonnement der Tessiner Zeitung haben, erhalten Sie beim Abschluss eines neuen Jahresabonnements des Corriere del Ticino 50 % Rabatt.

Sie können zwischen einem Papier, E-Paper- oder Web-Abonnement wählen. Schreiben Sie an aboservice@tessinerzeitung.ch oder rufen Sie +41(0)91 756 24 10 an und profitieren Sie von dem auf Sie zugeschnittenen Angebot. Abonnieren, lesen, entdecken!

